

A portrait of Doron Rabinovici, a middle-aged man with short brown hair and glasses, wearing a light blue button-down shirt. He is smiling slightly and looking towards the camera. The background is a soft-focus outdoor scene with green foliage and a warm, golden light.

Doron Rabinovici

Jüdisches Leben nach dem Siebenten Oktober

LESUNG | GESPRÄCH

10.06.2026 | 19 Uhr | **KULTUM** | Mariahilferplatz 3, Graz

Lesung + Gespräch

Doron Rabinovici

Jüdisches Leben nach dem Siebenten Oktober

Doron Rabinovici, 1961 in Tel Aviv geboren, in Wien aufgewachsen, ist Schriftsteller und Historiker. Sein Werk umfasst Kurzgeschichten, Romane und wissenschaftliche Beiträge.

Für sein Werk wurde er u.a. mit dem Anton-Wildgans-Preis und dem Ehrenpreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln ausgezeichnet. Er ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz.

Mi | 10.06.2026 | 19 Uhr
KULTUM [imCubus]

Zentrum für Gegenwart, Kunst und Religion
Mariahilferplatz 3, 8020 Graz
www.kultum.at | +43 316 711133



<< Anmeldung
tickets@kultum.at

Veranstaltet von:



Univ. Prof. Dr. Martina Bär
Fachbereich
Fundamentaltheologie | Uni Graz



In seinem Essay »Angesichts des Siebenten Oktober. Auslöschung und Geiselnahme« ergründet Doron Rabinovici die Auswirkungen der Massaker vom 7. Oktober 2023. Vor dem Hintergrund von Gewalt und von Eskalation geht er seiner eigenen Zerrissenheit nach.

Ob in Europa, in Amerika oder in Australien – überall kam es in den Monaten nach dem Überfall der Hamas zu antisemitischen Übergriffen, Ausschreitungen und Attentaten.

Was im Herbst 2023 viele Juden und Jüdinnen erschütterte, war die Gleichgültigkeit vieler angesichts der Massenermordung von Juden und Jüdinnen. Das unterscheidet diesen Konflikt von allen anderen: Die Diaspora wird zum Ziel. Wenn im Nahen Osten geschossen wird, muss jeder Jude und jede Jüdin weltweit damit rechnen, ins Fadenkreuz zu geraten.

Es ist indes kein Widerspruch, um die israelischen Opfer und zugleich um die Abertausenden unschuldigen Toten in Gaza zu trauern. Aber überall – nicht nur im Nahen Osten – gewinnt die Hetze der Scharfmacher Oberhand. Der Essay will der Trauer eine Stimme verleihen, gegen Judenhass und Israelhetze anreden, doch auch das vielfältige Leid aller anerkennen.

Bild: © Lukas Beck